



Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Zeit des Übergangsstyles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

Grueber, Bernhard

Wien, 1874

Befestigte Klöster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)

Befestigte Klöster.

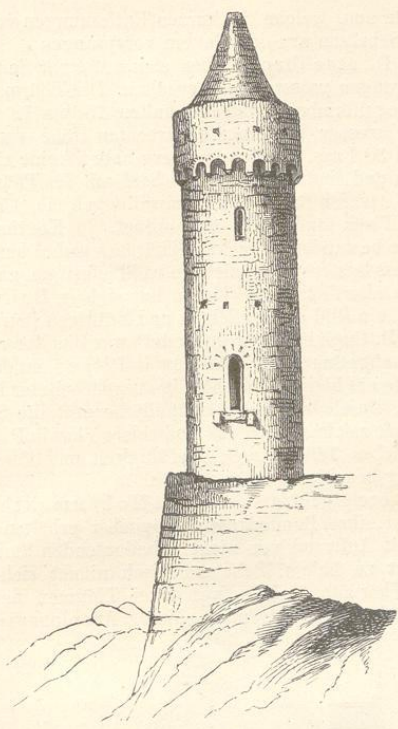


Fig. 281. (Kokořin.)

In wie fern die meisten Klöster durch die hussitischen Unruhen beschädigt wurden, ist im ersten Bande dargelegt worden. Unversehrt blieb eigentlich nur ein einziges der auf dem Lande befindlichen Stifte, nämlich Hohenfurt; in seinen Baulichkeiten hat ferner Tepl fast keinen Schaden erlitten. In Hohenfurt war die Befestigung eine doppelte; es umzog nämlich eine äussere mit Rundthürmen flankirte Ringmauer den gesammten Klosterraum, innerhalb desselben zwei grosse Gärten, eine Mühle, Schmiede, Brauerei und ein Meierhof mit allerlei Nebengebäuden Platz gefunden hatten. Diese Ringmauer ist noch zum grossen Theile vorhanden. Die Kirche aber mit den Convent- und Prälatur-Gebäuden, dem Friedhofe und Hausgarten war von einer zweiten Mauer umschlossen, von welcher nur noch einige Reste bestehen. Kloster Tepl scheint nur von einer einfachen aber mit vielen Thürmen ausgestatteten Mauer umgeben gewesen zu sein. In jedem dieser Klöster führte ein einziges Thor in den Vor- oder Wirthschaftshof, welcher von den Convent-Gebäuden durch ein zweites festes Thor abgeschlossen war. In Tepl war die Ringmauer mit jetzt verschütteten Graben umzogen, weil das Kloster in einer Ebene liegt; das auf einer steilen Anhöhe stehende Hohenfurt bedurfte der Graben nicht.

Einige Reste von Ringmauern bemerkt man auch in Osseg, doch hatten diese Werke weder hier noch in Tepl andern Werth, als um Überfälle unregelter Banden abzuwehren. Hohenfurt war jedoch in den Stand gesetzt, nöthigenfalls eine wochenlange Belagerung auszuhalten. Bei Tepl soll indess eine besondere Schutzburg bestanden haben, was auch in dem Prämonstratenser-Stifte Mühlhausen der Fall war.

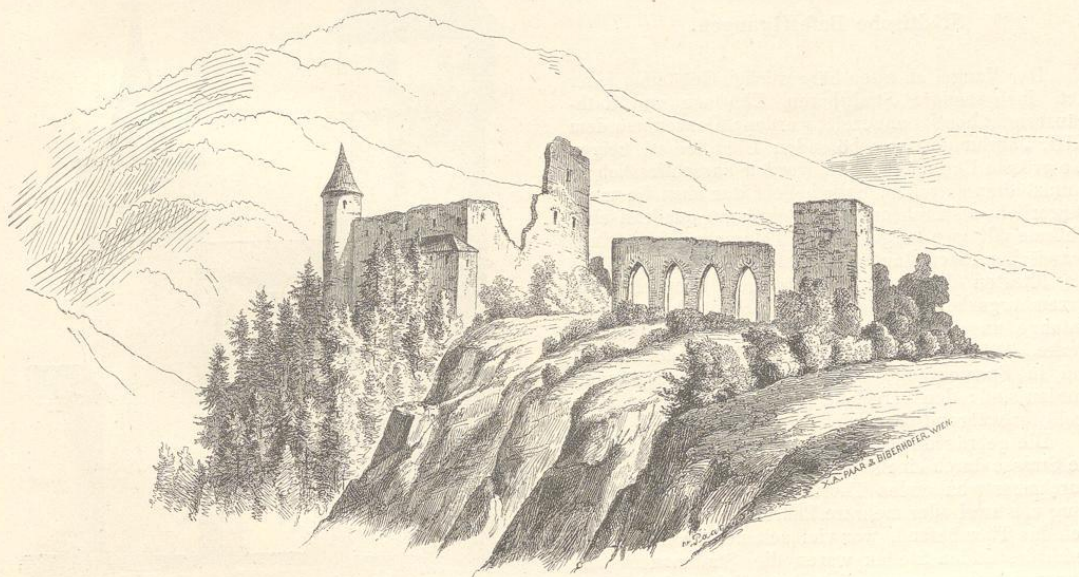


Fig. 282. (Velhartic.)